

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 24 (1938)
Heft: 14

Rubrik: Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gen, der Milchverwertung, der weiten Zufahrtsstrassen in das Flumserkurgebiet, der projektierten Seilbahn in die Flumserberge und andern verkehrspolitischen Fragen zustimmten. Was er da in den letzten drei Jahrzehnten alles wirkte und erreichte, war **D i e n s t a m V o l k e** in des Wortes bestem Sinne.

An diesen zwei Arbeitsstätten, der **S c h u l e**



Jakob Kurath, Lehrer, Grossberg-Flums.

und der **O r t s g e m e i n d e**, opferte er jahrelang seine besten Kräfte. Daheim aber umsorgte eine alte Mutter ihren lieben Sohn. Nach deren Tod fühlte er die Einsamkeit so recht. Drum trat er, zwar erst mit 40 Jahren, der Lehrer der Oberschule mit der Lehrerin der Unterschule, Fräulein Meier, an den Traualtar. Schul- und Gemeindesorgen konnte er nun vergessen im trauten **F a m i l i e n k r e i s**, wo ein

lachendes Kinderschärchen seine Sorgenfalten glättete.

Wir haben gesehen, mit welcher Freude und was für einem Stolz er uns Klassengenossen vor zwei Jahren hinführte in seine kleine Welt, in sein eigenes Haus, in die schöne alte Bauernstube und uns sein Familienglück zeigte, die zwei Buben und die kleine Lygia, die eben erst dieses Frühjahr den ersten Gang zur Schule tat. Wir konnten aber auch beobachten, mit welcher Achtung und Wertschätzung die sonst so wortkargen Bergbauern den „Herrn Präsidenten“ begrüßten. Vor Jahren wählten sie ihn auch in den Realschulrat Flums-Berschis.

Ein unheimliches Leiden, wohl ein ererbtes Familienübel, machte sich in den letzten Monaten bemerkbar. Bluttransfusionen und Operationen brachte die erhoffte Heilung von der Blutkrankheit nicht, auch nicht die sorgfältige Pflege der Seinen zu Hause. Seit letzten Herbst konnte er den gewohnten Gang zur Schule nicht mehr tun. In den Nachmittagsstunden des 22. Juni erlöste ihn der Tod von seinen schweren Leiden im 57. Altersjahre, viel zu früh für seine noch so junge Familie, allzufrüh für Schule und Oeffentlichkeit, der er nach menschlichem Ermessen seine wertvollen Dienste noch jahrelang hätte leisten können.

War sein Lebensweg auch kurz und bewegte sich zum grössten Teile innert den Gemarkungen seiner Bürgergemeinde, so hat seine rege Tätigkeit doch tiefe Furchen gezogen in Schule und Oeffentlichkeit. Gott der Herr tröste seine Lieben in kommenden Heimwehstunden und schenke ihm nach einem Leben treuer Arbeit die ewige Ruhe!

-i.

Himmelserscheinungen im Juli und August

1. **S o n n e** und **F i x s t e r n e**. Nachdem die Sonne am 21. Juni das Sommersolstitium erreicht hatte, gleitet sie nun anfangs langsam, dann immer schneller zum Sternbild des Löwen hinab, dessen Hauptstern, den Regulus, sie am 21. August nahezu bedeckt. Ihren mitternächtlichen Gegenpol bildet das wenig auffallende Sternbild des Steinbocks. Den hochsommerlichen Nachthimmel beleben die Wage, der Skorpion mit dem rötlichen Antares, der Schütze, die Schlange und der Schlangenträger,

die nördliche Krone, der Herkules und nahezu im Zenith die Leier mit der herrlichen Wega. Adler und Schwan bilden den würdigen Schluss dieser schönen Gruppierung.

2. **P l a n e t e n**. Die Planetensicht beschränkt sich auf Venus, Jupiter und Saturn. Venus beherrscht als Abendstern noch während des ganzen Sommers den nordwestlichen Abendhimmel. Jupiter geht Mitte Juli mit dem Wassermann ca. 22 Uhr auf; bis Mitte August schiebt er seine Aufgänge bis 20 Uhr vor. Am 21. August kommt er in Gegenschein zur Sonne, bietet

also im Spätsommer die günstigste Sicht. Saturn erscheint ca. 2 Stunden später am Osthimmel im Sternbild der Fische. Beide sind rückläufig, d. h. sie verschieben ihre Lage zu den Fixsternen in westlicher Richtung.

Die Fleckentätigkeit der Sonne hält an. Gegenwärtig ziehen etwa 8 grössere und kleinere Flecken über die mittlere Zone der Sonne.

Dr. J. Brun.

Ferienkolonien, Jugendwandern

Die anfänglich vom Schweiz. kathol. Lehrerverein gegründete Kommission für Ferienkolonien und Jugendwandern hat sich in letzter Zeit erweitert zu einer „Schweiz. Kommission für katholische Ferienkolonien und Jugendwandern des Schweiz. Caritas-Verbandes, der Arbeitsgemeinschaft für Erziehung und Unterricht des Schweiz. kathol. Volksvereins und des Schweiz. kathol. Frauenbundes“. In mehreren Sitzungen hat die Kommission Richtlinien vorbereitet, die besonders den Anfängern unter den Kolonieleitern wegweisend sein möchten. Die „Richtlinien für die Organisation kathol. Ferienkolonien, Ferienlager und die Führung kathol. Ferienheime“ wurden in Anwesenheit Sr. Exc. Msgr. Dr. Franziskus von Streng, Bischof von Basel und Lugano, beraten und erhielten auch die Genehmigung des hochwürdigsten Bischofs, der während vielen Jahren selbst auf dem Gebiete des Koloniewesens eifrig tätig war. Die Kommission möchte mit diesen Richtlinien, die in der „Schweizer Schule“ veröffentlicht werden, den Kolonieleitern die wichtigsten Aufgaben umschreiben und das grosse Verantwortungsbewusstsein stärken. Die Ferienkolonien und die Ferienlager bedürfen einer äusserst gründlichen und gewissenhaften Vorbereitung. Auch die Führung ist von grundsätzlicher Bedeutung, so dass wir das Ideal in katholischen Kolonien sehen. Wir möchten das Studium und die Beachtung dieser Richtlinien sehr empfehlen.

Um die knapp gehaltenen Richtlinien auch nach der praktischen Seite hin wertvoll zu gestalten, hat die Kommission eine „Anleitung“ zu den Richtlinien herausgegeben. Diese Anleitung stellt die wichtigsten Forderungen über die Vorbereitungs- und Organisationsar-

beiten, die sorgfältige Auswahl der Mitarbeiter, die besondere Beachtung der Körperpflege, den einwandfreien Badebetrieb und weitere hygienische Belange, sowie über die erzieherische Beeinflussung und die religiöse Festigung und Vertiefung auf.

Im Interesse einer einheitlichen und einwandfreien Gestaltung und Entwicklung katholischer Ferienkolonien legt die „Schweiz. Kommission für kathol. Ferienkolonien und Jugendwandern“ grössten Wert auf die Beachtung der unumgänglich notwendigen Grundforderungen. Wir sind es dem Ansehen dieser Unternehmen, die alle im Dienste der Jugend stehen, schuldig, dass sie einwandfrei durchgeführt werden. — Die Richtlinien und die Anleitung können bei der Schweiz. Caritaszentrale, Hofstr. 11, Luzern, unentgeltlich bezogen werden.

Um den Kolonieleitern auch in anderer Hinsicht helfend zur Seite stehen zu können, hat sich die Kommission bereits mit Versicherungsfragen befasst. Unfall- und Haftpflichtversicherungen können für die einzelnen Kolonien von grösster Bedeutung sein, so dass man wohl auch hier eine einheitliche Regelung begrüssen dürfte, um so mehr, als so vorteilhaftere Abschlüsse erzielt werden können. Die Verhandlungen konnten nicht so weit gefördert werden, dass schon für diesen Sommer ein Vertrag abgeschlossen werden konnte. Dagegen hofft man, für die im nächsten Jahr durchzuführenden Kolonien und Ferienlager die Vergünstigungen gewähren zu können. Je grösser der zu erfassende Kreis ist, um so günstiger wird auch der Abschluss ausfallen. Die Kolonieleiter, die aus Erfahrung wertvolle Ratschläge oder Wünsche in dieser Beziehung zur Kenntnis bringen möchten, sind ersucht, sich an die Schweiz. Caritaszentrale zu wenden.

Die Kommission hat sich nach Orientierung durch Herrn Prof. Dr. Dommann auch mit der Schweiz. Landesausstellung 1939 in Zürich befasst. Die Beteiligung ist jedoch noch nicht abgeklärt. Man wird sich an der nächsten Sitzung (wahrscheinlich anlässlich der Schweizer. Erzieherstagung in Baden) mit dieser Frage eingehend befassen.

Wie Fr. Engeler von der Caritas-Centrale

mitteilt, ist die vor vier Jahren herausgegebene Schrift „Die Leitung von Ferienkolonien, Grundsätzliches und Praktisches“ vergriffen. Sie soll in umgearbeiteter und erweiterter Form neu herausgegeben werden. Wünsche und eventl. zweckdienliche Illustrationen sind an die genannte Stelle zu richten.

Der Schweiz. Caritaszentrale — besonders

Frl. M. Engeler — wurde vom Vorsitzenden, Herrn Josef Müller, Lehrer in Flüelen, an der letzten Sitzung vom 30. Juni 1938 in Luzern für die während vielen Jahren auf diesem Gebiet geleistete Arbeit der beste Dank ausgesprochen. Ebenso dankte der Präsident Herrn Lehrer Josef K n o b e l, in Baar, der wegen Arbeitsüberhäufung seinen Rücktritt erklärte.

Otto Schätzle.

Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Luzern. Sektion Luzern des kath. Lehrervereins. Am 23. Juni hielt Hochw. Hr. Dr. Stark aus Zürich sein zweites Referat über den Kommunismus als Wirtschaft und Weltanschauung. Wenn man auch schon vieles über den Kommunismus gehört hatte, so musste niemand der Besuch gereuen, denn der hochw. Herr Referent wusste die Entstehung und die Wandlungen im Kommunismus bis in die neueste Zeit hinein in so übersichtlicher und zugleich gedrängter Form darzulegen, dass die Zuhörer sich ein klares Bild über die grossen Züge der kommunistischen Geschichte machen konnten. Entstanden aus dem Arbeiterelend der ersten kapitalistischen Zeit im ersten Drittel des letzten Jahrhunderts, hat der Kommunismus, bzw. Marxismus manche Veränderungen erlebt. Engels begann mit dem Kampf um die wirtschaftliche Besserstellung des Proletariates, nachdem vorher die Aufklärungszeit politisch befreit und religiös zum Teil entwurzelt hatte. Der Jude Marx schuf die „wissenschaftlichen“ Grundlagen des Kommunismus, indem er das ganze Weltgeschehen auf den Kampf um die Produktionsgüter der Erde zurückführte. Die heutige Dritte Internationale basiert auf zwei Grundlehren: eben diesem genannten ökonomischen oder historischen Materialismus und zweitens auf dem als Religionsersatz funktionierenden Mythos von der Erlösung der Menschheit durch das Proletariat. In der letzteren Lehre wirkt die jüdische Messiasidee nach, nur statt auf einen göttlichen Messias auf das Proletariat bezogen. Religion ist Privatsache, aber nur für den Staat, nicht für die Partei. Die materialistische Propaganda ist heute aus Taktik zurückgestellt. Der Schwung der kommunistischen Bewegung kommt nicht von der materialistischen Weltanschauung her, sondern von der Idee des Klassenkampfes zur Eroberung der Macht und damit zur Diktatur des Proletariates als Uebergangsform zur klassen- und staatenlosen Gesellschaft. Ungewollt ist der Kommunismus doch dem Geist verfallen, was sich zeigt in der Verehrung der Maschine und damit in der Verherrlichung der Arbeit, die Produktionsgüter schafft. Der russische Heiligenkult hat sich auf Marx, Lenin, Stalin übertra-

gen. Neben dem Kommunismus sucht der Trotzismus die Lehren von Marx zu verwirklichen. Trotzki ist radikaler als Stalin; er will erst die Weltrevolution, dann den Aufbau; Stalin will erst Russland aufbauen, dann die Weltrevolution. Die Anhänger Trotzki's mehrten sich. Neben diesen beiden Richtungen gibt es noch einen zwiespältigen Marxismus; das ist der Sozialismus. Seit Hitlers Aufstieg sagen sich viele deutsche (Emigranten) und schweizerische Sozialisten von der marxistischen Weltanschauung los und auch vom Klassenkampf und begnügen sich mit dem Kampf um das gemeinsame sozialistische Ziel: Sozialisierung der Produktionsgüter, aber Freiheit im Geistigen, in Religion und Politik, Zusammenarbeit mit andern Gruppen. Hierher gehören die „Trotzmarxisten“, der „Sozialistische Kampfbund“, die „Freiheitlichen Sozialisten“. Der Weg des rechten Flügels der Sozialisten wird zum Bürgertum, teilweise auch zur Kirche zurückführen; der linke Flügel wird zum russischen Kommunismus abwandern, der so lange leben wird, als er sich in Russland halten kann. Unsere Aufgabe: Leben aus dem Christentum heraus mit der gleichen Konsequenz, wie die Kommunisten aus dem Marxismus heraus zu leben. — Dem hochw. Herrn Referenten besten Dank.

W. H.

Solothurn. In Olten konnte Sonntag, den 3. Juli 1938 in der festlich geschmückten St. Martinskirche H. H. Dr. Bruno Bernhard Heim, ein Sohn des Herrn Lehrer Bernhard Heim in Olten, sein erstes hl. Messopfer darbringen. Wir möchten auch in der „Schweizer Schule“ unserem lieben Kollegen, seiner Familie und besonders seinem nach erfolgreichen Studien in den geistlichen Stand eingetretenen Sohn herzlich gratulieren!

Das Erziehungs-Departement des Kantons Solothurn hat Anfang Juni ein Kreisschreiben erlassen, in dem gestützt auf eine Eingabe des solothurnischen Papeteristenverbandes verfügt wird: Die Schulkommissionen, Lehrmittelverwalter und alle Lehrkräfte der Primarschule, die Lehrmittel einkaufen, werden erneut aufgefordert, ausschliesslich obligatorische Schulhefte bei den konzessionierten Papete-